

# WOLLEN NEUE ZIELE ERZWIINGEN!

## Sozialistische Verpflichtungen der Werktätigen der Industrie, der Landwirtschaft, des Bau-, Transport-, Fernmeldewesens, des Handels, des Dienstleistungsbereichs, der wissenschaftlichen und Kulturanstalten der Kasachischen SSR zur vorfristigen Erfüllung des Plans von 1974

Gleich dem ganzen Sowjetvolk unterstützen und billigen die Werktätigen Kasachstans die Außen- und Innenpolitik der Kommunistischen Partei, die vielschichtige Tätigkeit der Leninschen Zentralkomitees der KPdSU, des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew persönlich, arbeiten mit Eifer an der Realisierung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU, haben das dritte entscheidende Planjahr mit neuen Arbeitserfolgen im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau gekennzeichnet.

Die Kollektive der Industriebetriebe und Organisations der Republik erfüllten erfolgreich ihre sozialistischen Verpflichtungen und überstiegen vorfristig am 26. Dezember das Jahresprogramm in der Realisierung der Produktion und in der Herstellung der wichtigsten Erzeugnisse ab. Es wurde eine bedeutende Vergrößerung der Produktionsumfänge erzielt, die Pläne erfüllt, wobei mehr als drei Viertel des Zuwachses der Industrieproduktion durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt.

1 Million Quadratzentimeter Chromlederwaren in den Zweigen der Schuhindustrie zu vergrößern, 1.050 Tonnen Südwägen, 4,6 Millionen Büchsen Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüsekonserven, 2.000 Tonnen Tierfelle, 18.000 Zentner Nahrungsfischprodukte und anderer Waren für die Bevölkerung für eine Gesamtsumme von 50 Millionen Rubel zu produzieren.

Die Herstellung von Kultur- und Haushaltswaren in den Zweigen der Leichtindustrie zu vergrößern.

Einen umfassenderen Kampf um die Intensivierung der Produktion, um die Mobilisierung der innerbetrieblichen Reserven, um die Verbesserung der Arbeitsorganisation, um die größtmögliche Reduzierung unproduktiver Verluste in der Nutzung der Arbeitsressourcen, Ausrüstungen, Maschinen und Aggregate zu entfalten. Die Arbeitsproduktivität in der Industrie gegenüber der Planankündigung um 0,5 Prozent zu erhöhen und auf dieser Grundlage nicht weniger als 90 Prozent des gesamten Zuwachses der Industrieproduktion sicherzustellen.

Das Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu beschleunigen, in die Industrieproduktion der Republik 270 fortschrittliche technologische Prozesse, über 250 komplex mechanisierte Takt- und Fließanlagen, 1.250 Halb- und Vollautomaten, leistungsstarke Maschinen, Aggregate und Anlagen einzuführen, 300 Betriebsstätten und -abschnitte komplex zu mechanisieren, 20 Rechenzentren ihrer Bestimmung zu übergeben, und mit der Einführung der ersten Folgen von 21 automatisierten Steuerungssystemen verschiedener Bestimmung in die Produktion zu beginnen. Die Produktion von mehr als 350 neuen Maschinen, Mechanismen, Geräten und anderen Erzeugnissen zu meistern.

Aufgrund der Einführung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der Hebung des Mechanisierungsgrades der Hilfs- und Verarbeitungsarbeiten eine Verringerung des Kräfteaufwandes zu erzielen und nicht weniger als 300 Arbeiter für die Verwendung in der Volkswirtschaft freizustellen. Durch Einführung neuer Technik und durch Realisierung der Pläne der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, durch Einführung von Rationalisierungsmaßnahmen und Erfindungen in die Produktion einen ökonomischen Nutzen von 175 Millionen Rubel zu erzielen.

Die Nutzung der Betriebsgrundlagen zu verbessern, eine vorfristige Meisterung der Leistungsziele neu in Betrieb gesetzter Werke, Hallen und Abschnitte in allen Industriezweigen zu erreichen und dadurch für 21 Millionen Rubel zusätzliche Produktion zu liefern.

Die fortschrittlichen Erfahrungen der Kollektive des Blei- und Zinkkombinals in Ost-Kamenzorsk, des Bergbau-Hüttenkombinals in Balchsch und des Baggerwerks in Kentau in der Verwirklichung eines Maßnahmenkomplexes zur Hebung des technischen Niveaus der hergestellten Produktion vollständig auszuwerten, den Kampf für die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse zu verstärken.

Im Eisenhüttenwesen die Arbeit zur Verbesserung der Qualität des Warenaufbaus und der Erzeugnisse zu verbessern. Im Bereinigungs- und Sortierkombinat Sokolow-Sarbal den Eisengehalt des Warenaufbaus von 67 Prozent auf 69,5 Prozent in den Konzentraten und 64,7 Prozent in den Erzeugnissen zu bringen. Es ist notwendig, den Ausstoß von raffiniertem Kupfer höchster Sorten in 100 Prozent, von Zink und Zinn auf 90 Prozent, im Blei- und Zinkkombinat Ost-Kamenzorsk des mit den staatlichen Gütezeichen attestierten Bleis auf 100 Prozent und des Zinks auf 50 Prozent zu bringen.

Land ist zu beschleunigen. Die vorfristige Erfüllung der Aufgaben der Tierzucht in der Intensivierung von Rindern, Pferden und Schafen sicherzustellen. Im laufenden Jahr werden 47 Tierzuchtbetriebe ihrer Bestimmung übergeben, darunter der Mastkomplex für 108.000 Schweine in Wolynsk und der Komplex für die Mast von 10.000 Rindern in Dshetegen. In 9 Geflügelbetriebe werden Kapazitäten für 398.000 Legehennen und 800.000 Fleischhähnen in Betrieb genommen.

Die Inbetriebnahme von Kapazitäten für Geflügelzucht in den Getreidebetrieben ist auf das 1,5-fache gegenüber dem Vorjahr zu verstärken.

Auf Grund der Einführung neuer Technik und fortschrittlicher Technologie, Hebung des Niveaus der Arbeitsmechanisierung, umfassender Einführung von WAO, wie auch Entwicklung der schöpferischen Initiative der Bauarbeiterkollektive ist die Arbeitsproduktivität im Bauwesen im Vergleich zu 1973 um 6,5 Prozent zu heben.

Ständig ist die Qualität der Bauarbeiten zu verbessern. Es ist zu erzielen, daß nicht weniger als 85 Prozent aller Objekte nicht unter der Note „gut“ ihrer Bestimmung übergeben werden.

Die Tätigkeit zur Aufdeckung und maximalen Inanspruchnahme der inneren Produktionsreserven zur Verstärkung des Sparsamkeitsregimes und Senkung der Selbstkosten der Bau- und Montagearbeiten ist umfassend zu entfalten.

Umfangreiche Arbeiten werden im Investitionsbau geleistet. Neue Kapazitäten liefern in der Eisen- und NE-Industrie, im Maschinenbau, in der Energie, in der Chemie und in den Zweigen an die Volkswirtschaft zu erzeugen. Es wurde ein umfassendes Programm im Bau von Wohnhäusern sowie von Objekten mit kultureller und sozialer Bestimmung durchgeführt.

Bedeutende Erfolge sind in der Entwicklung der Landwirtschaft erzielt. Viele Kolchos- und Sowchose der Republik züchteten eine hohe Ernte an Getreide, was ermöglichte, in die Speicher der Heimat das zweite Jahr hintereinander mehr als eine Million Pud Getreide zu schicken. Überplanmäßig wurde an den Staat verkauft an Vieh und Geflügel — 219.000 Tonnen, an Milch — 149.500 Tonnen, an Wolle — 708 Tonnen, an Eier — 235,4 Millionen Stück. Dabei erhöhte sich in den Sowchoosen die Produktion der Eier von Rindern um 183.000 Stück, von Schafen und Ziegen — um 889.000, von Schweinen — um 62.000 Stück und von Geflügel — um 1.838.000 Stück.

Die Werktätigen des Verkehrs- und des Fernmeldewesens, des Handels, des Dienstleistungsbereichs und der anderen Volkswirtschaftszweige der Republik haben die Planerfüllung erfolgreich beendet. Der materielle Wohlstand der Werktätigen ist höher geworden.

Die Weiterentwicklung erfuhren Wissenschaft und Kultur. Das Niveau der wissenschaftlichen Forschungen ist gestiegen. Die Verbindungen der wissenschaftlichen Anstalten mit den Produktionskollektiven festigen sich. Der Lehr- und Erziehungsprozess in den Lehranstalten vervollkommnet sich. Die medizinische Betreuung und die Rentengewährleistung werden besser gestaltet. Das Netz der allgemeinbildenden Schulen, Kultur, Heil- und Kinderanstalten wurde bedeutend erweitert und ihre materielle Basis gestärkt.

Die Erfüllung des Auftrags der Partei „mehr, besser und billiger produzieren“, bestrebt, ihren gewichtigen Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu leisten, entfalteten die Werktätigen der Republik eine beispiellose Bewegung um die Annahme von Gegenplänen, einen umfassenden Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Auflagen von 1974. Sie schlossen sich dem sozialistischen Unionswettbewerb an und übernahmen folgende sozialistische Verpflichtungen:

Die Erfüllung des Auftrags der Partei „mehr, besser und billiger produzieren“, bestrebt, ihren gewichtigen Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu leisten, entfalteten die Werktätigen der Republik eine beispiellose Bewegung um die Annahme von Gegenplänen, einen umfassenden Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Auflagen von 1974. Sie schlossen sich dem sozialistischen Unionswettbewerb an und übernahmen folgende sozialistische Verpflichtungen:

Die Erfüllung des Auftrags der Partei „mehr, besser und billiger produzieren“, bestrebt, ihren gewichtigen Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu leisten, entfalteten die Werktätigen der Republik eine beispiellose Bewegung um die Annahme von Gegenplänen, einen umfassenden Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Auflagen von 1974. Sie schlossen sich dem sozialistischen Unionswettbewerb an und übernahmen folgende sozialistische Verpflichtungen:

Auf der Basis der größtmöglichen Entfaltung der Initiative und schöpferischen Aktivität der Massen, des verstärkten Kampfes um eine termingerechte Inbetriebnahme neuer und eine vollständige Meisterung der funktionierenden Kapazitäten, der Rekonstruktion und technischen Umrüstung der Betriebe den Staatlichen Plan in Realisierung der Produktion vorfristig, zum 28. Dezember 1974 zu erfüllen.

Zusätzlich zum Planoll 1,5 Millionen Tonnen Kohle, darunter 1 Million Tonnen laut Gegenplan, 185.000 Tonnen Erdöl, 125 Millionen Kubikmeter Gas, 230.000 Tonnen Warenaufbau und des gewinnbaren 21.000 Tonnen Rohobst und 19.000 Tonnen Stahl zu schmelzen, 16.000 Tonnen Eisenwalzgut, 260.000 Tonnen Mineralwolle, darunter 150.000 Tonnen laut Gegenplan, 46.000 Tonnen Zement, 6,5 Millionen Bezugschleierfabrikate, 120 Kilometer Asbestzentrifugale zu erzeugen, für 500.000 Rubel Ersatzteile für Landmaschinen, Traktoren, Kraftwagen herzustellen.

In Erfüllung des Beschlusses des XXIV. Parteitags der KPdSU über die unentgeltliche Hebung des materiellen Wohlstands der Werktätigen die Produktion von Fleisch gegenüber 1973 um 45.000 Tonnen und der Vollmilchzerzeugnisse — um 65.000 Tonnen zu vergrößern, über den Jahresplan hinaus 1.000 Quadratkilometer Teeplantagen und 200.000 Tokogaten, für 800.000 Rubel Leder und Pelzwaren, 400.000 Paar Socken und Strümpfe,

1 Million Quadratzentimeter Chromlederwaren in den Zweigen der Leichtindustrie zu vergrößern, 1.050 Tonnen Südwägen, 4,6 Millionen Büchsen Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüsekonserven, 2.000 Tonnen Tierfelle, 18.000 Zentner Nahrungsfischprodukte und anderer Waren für die Bevölkerung für eine Gesamtsumme von 50 Millionen Rubel zu produzieren.

Die Herstellung von Kultur- und Haushaltswaren in den Zweigen der Leichtindustrie zu vergrößern.

Einen umfassenderen Kampf um die Intensivierung der Produktion, um die Mobilisierung der innerbetrieblichen Reserven, um die Verbesserung der Arbeitsorganisation, um die größtmögliche Reduzierung unproduktiver Verluste in der Nutzung der Arbeitsressourcen, Ausrüstungen, Maschinen und Aggregate zu entfalten. Die Arbeitsproduktivität in der Industrie gegenüber der Planankündigung um 0,5 Prozent zu erhöhen und auf dieser Grundlage nicht weniger als 90 Prozent des gesamten Zuwachses der Industrieproduktion sicherzustellen.

Das Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu beschleunigen, in die Industrieproduktion der Republik 270 fortschrittliche technologische Prozesse, über 250 komplex mechanisierte Takt- und Fließanlagen, 1.250 Halb- und Vollautomaten, leistungsstarke Maschinen, Aggregate und Anlagen einzuführen, 300 Betriebsstätten und -abschnitte komplex zu mechanisieren, 20 Rechenzentren ihrer Bestimmung zu übergeben, und mit der Einführung der ersten Folgen von 21 automatisierten Steuerungssystemen verschiedener Bestimmung in die Produktion zu beginnen. Die Produktion von mehr als 350 neuen Maschinen, Mechanismen, Geräten und anderen Erzeugnissen zu meistern.

Aufgrund der Einführung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der Hebung des Mechanisierungsgrades der Hilfs- und Verarbeitungsarbeiten eine Verringerung des Kräfteaufwandes zu erzielen und nicht weniger als 300 Arbeiter für die Verwendung in der Volkswirtschaft freizustellen. Durch Einführung neuer Technik und durch Realisierung der Pläne der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, durch Einführung von Rationalisierungsmaßnahmen und Erfindungen in die Produktion einen ökonomischen Nutzen von 175 Millionen Rubel zu erzielen.

Die Nutzung der Betriebsgrundlagen zu verbessern, eine vorfristige Meisterung der Leistungsziele neu in Betrieb gesetzter Werke, Hallen und Abschnitte in allen Industriezweigen zu erreichen und dadurch für 21 Millionen Rubel zusätzliche Produktion zu liefern.

Die fortschrittlichen Erfahrungen der Kollektive des Blei- und Zinkkombinals in Ost-Kamenzorsk, des Bergbau-Hüttenkombinals in Balchsch und des Baggerwerks in Kentau in der Verwirklichung eines Maßnahmenkomplexes zur Hebung des technischen Niveaus der hergestellten Produktion vollständig auszuwerten, den Kampf für die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse zu verstärken.

Im Eisenhüttenwesen die Arbeit zur Verbesserung der Qualität des Warenaufbaus und der Erzeugnisse zu verbessern. Im Bereinigungs- und Sortierkombinat Sokolow-Sarbal den Eisengehalt des Warenaufbaus von 67 Prozent auf 69,5 Prozent in den Konzentraten und 64,7 Prozent in den Erzeugnissen zu bringen. Es ist notwendig, den Ausstoß von raffiniertem Kupfer höchster Sorten in 100 Prozent, von Zink und Zinn auf 90 Prozent, im Blei- und Zinkkombinat Ost-Kamenzorsk des mit den staatlichen Gütezeichen attestierten Bleis auf 100 Prozent und des Zinks auf 50 Prozent zu bringen.

Es muß erreicht werden, daß 105 Arten von Industriewaren das staatliche Gütezeichen zueinander bekommen.

Es sind folgende mit dem staatlichen Gütezeichen attestierte Waren zu erzeugen: 150.000 Trikots, 100.000 Paar Schuhe, 100.000 Paar Schuhe, für 1,3 Millionen Rubel Möbel.

Es gilt, die Produktion von 2.000 neuen Arten und Modellen von Bekleidung und Schuhen sowie neuer Werkstoffe und -materialien zu gewährleisten, die Produktion von Nahrungsprodukten zu meistern. Die Produktion von Waren aus örtlichem Rohstoff und Industrieanlagen zu vergrößern, seinen Umfang auf nicht weniger als 32 Millionen Rubel zu bringen.

Auch weiterhin beharrlich für die weitere Senkung der Produktionskosten, für die Verringerung der Materialaufwendungen, für die Einhaltung des Sparsamkeitsregimes, für einen umsichtigen Verbrauch der Materialien, der Brennstoff- und Energieressourcen und für die Vorbeugung aller Arten von Verlusten zu kämpfen. Im Lauf von 1974 420 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie, 115.000 Tonnen Einheitsbrennstoff, 24.000 Tonnen Eisen- und Buntmetallwalzgut, 33.000 Tonnen Zement, 7,5 Millionen Dezimeter Chromleder, 40.000 Quadratkilometer Wolle, 150.000 Quadratmeter Seidenstoffe und 300.000 Quadratmeter Baumwollstoffe einzusparen. Durch Verringerung der Produktionsverluste, Heranziehung von Zwischenprodukten und Produktionsabfällen zur Verarbeitung zusätzlich viel Kupfer, Blei, Zink und andere Erzeugnisse zu produzieren. Den Nutzungsgrad der Ausrüstungen in Maschinenbaubetrieben der Republik um 2 Prozent zu steigern.

Die geologischen Schürfungorganisationen der Republik haben durch Beschleunigung des Tempos und Hebung des ökonomischen Nutzeffekts der Schürfungarbeiten eine Überbietung des Plans der Vergrößerung der Vorräte von Eisenerz um 10 Prozent, von Blei um 10 Prozent, Zink um 5 Prozent, von Wolfram um 26 Prozent, von Fluorit um 30 Prozent, von Flußspat um 50 Prozent, von Gas um 3 Prozent, von Untergrundwasser um 10 Prozent zu gewährleisten.

Die Erfüllung des Auftrags der Partei „mehr, besser und billiger produzieren“, bestrebt, ihren gewichtigen Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu leisten, entfalteten die Werktätigen der Republik eine beispiellose Bewegung um die Annahme von Gegenplänen, einen umfassenden Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Auflagen von 1974. Sie schlossen sich dem sozialistischen Unionswettbewerb an und übernahmen folgende sozialistische Verpflichtungen:

Die Erfüllung des Auftrags der Partei „mehr, besser und billiger produzieren“, bestrebt, ihren gewichtigen Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu leisten, entfalteten die Werktätigen der Republik eine beispiellose Bewegung um die Annahme von Gegenplänen, einen umfassenden Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Auflagen von 1974. Sie schlossen sich dem sozialistischen Unionswettbewerb an und übernahmen folgende sozialistische Verpflichtungen:

Die Erfüllung des Auftrags der Partei „mehr, besser und billiger produzieren“, bestrebt, ihren gewichtigen Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu leisten, entfalteten die Werktätigen der Republik eine beispiellose Bewegung um die Annahme von Gegenplänen, einen umfassenden Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Auflagen von 1974. Sie schlossen sich dem sozialistischen Unionswettbewerb an und übernahmen folgende sozialistische Verpflichtungen:

Die Erfüllung des Auftrags der Partei „mehr, besser und billiger produzieren“, bestrebt, ihren gewichtigen Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu leisten, entfalteten die Werktätigen der Republik eine beispiellose Bewegung um die Annahme von Gegenplänen, einen umfassenden Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Auflagen von 1974. Sie schlossen sich dem sozialistischen Unionswettbewerb an und übernahmen folgende sozialistische Verpflichtungen:

Die Erfüllung des Auftrags der Partei „mehr, besser und billiger produzieren“, bestrebt, ihren gewichtigen Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu leisten, entfalteten die Werktätigen der Republik eine beispiellose Bewegung um die Annahme von Gegenplänen, einen umfassenden Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Auflagen von 1974. Sie schlossen sich dem sozialistischen Unionswettbewerb an und übernahmen folgende sozialistische Verpflichtungen:

Die Erfüllung des Auftrags der Partei „mehr, besser und billiger produzieren“, bestrebt, ihren gewichtigen Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu leisten, entfalteten die Werktätigen der Republik eine beispiellose Bewegung um die Annahme von Gegenplänen, einen umfassenden Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Auflagen von 1974. Sie schlossen sich dem sozialistischen Unionswettbewerb an und übernahmen folgende sozialistische Verpflichtungen:

Die Erfüllung des Auftrags der Partei „mehr, besser und billiger produzieren“, bestrebt, ihren gewichtigen Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu leisten, entfalteten die Werktätigen der Republik eine beispiellose Bewegung um die Annahme von Gegenplänen, einen umfassenden Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Auflagen von 1974. Sie schlossen sich dem sozialistischen Unionswettbewerb an und übernahmen folgende sozialistische Verpflichtungen:

Die Erfüllung des Auftrags der Partei „mehr, besser und billiger produzieren“, bestrebt, ihren gewichtigen Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu leisten, entfalteten die Werktätigen der Republik eine beispiellose Bewegung um die Annahme von Gegenplänen, einen umfassenden Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Auflagen von 1974. Sie schlossen sich dem sozialistischen Unionswettbewerb an und übernahmen folgende sozialistische Verpflichtungen:

Die Erfüllung des Auftrags der Partei „mehr, besser und billiger produzieren“, bestrebt, ihren gewichtigen Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu leisten, entfalteten die Werktätigen der Republik eine beispiellose Bewegung um die Annahme von Gegenplänen, einen umfassenden Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Auflagen von 1974. Sie schlossen sich dem sozialistischen Unionswettbewerb an und übernahmen folgende sozialistische Verpflichtungen:

### In der Industrie

### In der Landwirtschaft

### Im Investbau

### Im Handel, in der Dienstleistungssphäre und Kommunalbetreuung

### In Wissenschaft, Kultur, Volksbildung und Gesundheitschutz

Die sozialistischen Verpflichtungen wurden erfüllt und angenommen von den Kollektiven der Industrie, Bau- und Transportbetriebe, der Organisationen für Post- und Fernmeldewesen, für Kommunalwirtschaft, wissenschaftlicher Institutionen und Anstalten für Kultur und Gesundheitsschutz der Kasachischen SSR.

# Aufgaben der Kommunisten des Ischimer Neulandgebiets

Gestern schloß die XVII. Zellnogradr Gebietspartei-Konferenz ihre Arbeit ab. Die Delegierten der Konferenz billigten einmütig die erspriechliche Tätigkeit des ZK der KPdSU, seines Politbüros, des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew persönlich, auf dem Gebiet der Innen- und Außenpolitik.

Dem Rechenschaftsbericht folgten Debatten. Der Erste Sekretär des Zellnogradr Stadtpartei-Komitees T. F. Pawlow, der Brigadier der Traktoren- und Feldbaubrigade M. J. Dowshik aus dem Gebiet der Innen- und Außenpolitik.

Die Delegierten wiesen auch auf die Mängel in der Arbeit der einzelnen Partei-Komitees hin. Im vergangenen Jahr konnten fast 9 Prozent der Industriebetriebe ihre Planaufgaben nicht erfüllen und lieferten für 0,5 Millionen Rubel Erzeugnisse zu wenig. Das Wachstumstempo der Industrieproduktion bleibt hinter den Kontrollkennzahlen durchschnittlich um 12 Prozent zurück. Die Werke „Kaschelsmasch“ und „Zelnogradselmasch“ erfüllten ihre laufenden Pläne nur, weil sie nachträglich korrigiert wurden. Außerst unzufriedenstellend funktionierten die Betriebe, die Baustoffe erzeugen. Ernsthaftige Ansprüche würden an das Ministerium für Traktoren- und Landmaschinenbau geäußert.

Das Arbeitsniveau einzelner Partei- und Rayonpartei-Komitees, betonte man auf der Konferenz, entspricht noch nicht in vollem Maße den Forderungen des XXIV. Parteitags der KPdSU. Oft dringen die Parteiorganisationen nicht tief in die Ökonomie ein, geben sich mit Wirtschaftslösungen zufrieden, erziehen die Wirtschaftler nicht im Geiste einer hohen Verantwortung für die Erfüllung der Staatspläne.

Auch in der Landwirtschaft gibt es viele Unterlassungen. Der Hektarertrag der Halmfrüchte in einer Reihe von Wirtschaften der Rayons Abbassar, Wischnjowa, Jermentau, Krasnosnamenska, Kurgalschno und Zellnograd ist immer noch niedriger als der geplante. Die Hauptursache dafür ist die niedrige Ackerbaukultur, die Mißachtung der fortschrittlichen Erfahrungen, Trägheit und Konservatismus lassen sich bis jetzt noch verspüren. Die Leistung der Tiere steigt nach wie vor in einem nur niedrigen Tempo. Zur Hauptrichtung in der Entwicklung der Viehzucht muß die Spezialisierung und Konzentrierung der Produktion, ihre Überführung auf eine industrielle Grundlage werden.

Der zweite Sekretär des ZK der KP Kasachstans W. H. Mezjaz hielt auf der Konferenz eine große Rede.

In ihrem Beschluß umriß die Konferenz die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation in Verstärkung der organisatorischen und politischen Arbeit, in unentwegter Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU, des Dezernements des ZK der KPdSU (1973). Die wichtigste davon ist die Mobilisierung der Kommunisten und aller Werktätigen zur weiteren Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die Erfüllung und Überbietung der Volkswirtschaftspläne und um eine vorrätige Meisterleistung der Auflagen des Planjahrhüftis.

Es wurde ein neuer Bestand des Gebietspartei-Komitees und der Revisionskommission gewählt. Die Konferenzteilnehmer nahmen einmütig ein Größschreiben an das Zentralkomitee der KPdSU an.

Es fand eine organisatorische Plenartagung des Gebietspartei-Komitees statt. Zum Ersten Sekretär wurde N. J. Kruschina, zu den Sekretären — O. S. Kuanyshew, G. P. Kalatschow, I. I. Timoschenko, F. G. Chaltowa gewählt.

W. PARCHOMENKO, KasTAg-Korrespondent

den Erfahrungen, Trägheit und Konservatismus lassen sich bis jetzt noch verspüren. Die Leistung der Tiere steigt nach wie vor in einem nur niedrigen Tempo. Zur Hauptrichtung in der Entwicklung der Viehzucht muß die Spezialisierung und Konzentrierung der Produktion, ihre Überführung auf eine industrielle Grundlage werden.

Der zweite Sekretär des ZK der KP Kasachstans W. H. Mezjaz hielt auf der Konferenz eine große Rede. In ihrem Beschluß umriß die Konferenz die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation in Verstärkung der organisatorischen und politischen Arbeit, in unentwegter Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU, des Dezernements des ZK der KPdSU (1973). Die wichtigste davon ist die Mobilisierung der Kommunisten und aller Werktätigen zur weiteren Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die Erfüllung und Überbietung der Volkswirtschaftspläne und um eine vorrätige Meisterleistung der Auflagen des Planjahrhüftis.

Es wurde ein neuer Bestand des Gebietspartei-Komitees und der Revisionskommission gewählt. Die Konferenzteilnehmer nahmen einmütig ein Größschreiben an das Zentralkomitee der KPdSU an. Es fand eine organisatorische Plenartagung des Gebietspartei-Komitees statt. Zum Ersten Sekretär wurde N. J. Kruschina, zu den Sekretären — O. S. Kuanyshew, G. P. Kalatschow, I. I. Timoschenko, F. G. Chaltowa gewählt.

W. PARCHOMENKO, KasTAg-Korrespondent

den Erfahrungen, Trägheit und Konservatismus lassen sich bis jetzt noch verspüren. Die Leistung der Tiere steigt nach wie vor in einem nur niedrigen Tempo. Zur Hauptrichtung in der Entwicklung der Viehzucht muß die Spezialisierung und Konzentrierung der Produktion, ihre Überführung auf eine industrielle Grundlage werden.

Der zweite Sekretär des ZK der KP Kasachstans W. H. Mezjaz hielt auf der Konferenz eine große Rede. In ihrem Beschluß umriß die Konferenz die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation in Verstärkung der organisatorischen und politischen Arbeit, in unentwegter Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU, des Dezernements des ZK der KPdSU (1973). Die wichtigste davon ist die Mobilisierung der Kommunisten und aller Werktätigen zur weiteren Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die Erfüllung und Überbietung der Volkswirtschaftspläne und um eine vorrätige Meisterleistung der Auflagen des Planjahrhüftis.

Es wurde ein neuer Bestand des Gebietspartei-Komitees und der Revisionskommission gewählt. Die Konferenzteilnehmer nahmen einmütig ein Größschreiben an das Zentralkomitee der KPdSU an.

Es fand eine organisatorische Plenartagung des Gebietspartei-Komitees statt. Zum Ersten Sekretär wurde N. J. Kruschina, zu den Sekretären — O. S. Kuanyshew, G. P. Kalatschow, I. I. Timoschenko, F. G. Chaltowa gewählt.

W. PARCHOMENKO, KasTAg-Korrespondent



# Bunt wird der Geburtstagsstrauß

„Auf dieser großen Bühne kann man schon mehr leisten, auch unersenen Chor erweitern“ riefen die Schüler begeistert, als sie sich zur ersten Probe in der neuen Aula versammelten hatten.

Das Schüler- und Lehrerkollektiv des Industriellen „Pädagogischen Technikums in Schitschinsk“ bezogen dieser Tage den neuen Lehrblock, den ihnen die Bauleute übergeben hatten. Hier gibt es geräumige, helle Lehrzimmer, einen Sportplatz, eine Mensa, eine große, mit allem Notigen ausgestattete Aula. Für letztere ist besonders das Laienkunstkollektiv begeistert, welches über hundert Teilnehmer zählt, 60 von ihnen bilden den Chor, die frühere Bühne konnte keinen größeren fassen. Aber der Chor erntet stets großen Beifall. Die Enthusiasten des Chors sind die Schüler Ljese Koslowa, Pjotr Tschakow, Ni-na Dsjuha, der Meister der Produktionslehre Viktor Berger und viele andere.

Erfolg und Anerkennung hat auch das Tanzkollektiv erworben, das vom ehemaligen Tanzmeister, dem Absolventen Alexander Kusnezow geleitet wird. Solotänzer

sind hier Raisa Lobuschewa, Galja Schischkina, Nikolai Ledner, Slawik Samodelkin und Anatoli Sysdykow. Das Tanzkollektiv hat schon viele anmutigen Volkstänze eingeübt und künstlerisch vorgetragen. Der russische Tanz „Wie vor unserem Tor“, der symbolisch den Tanz „Wir sind die Schmiede“, begleitet vom Chor, lösen immer Beifallsstürme aus. Beliebte bei den Zuschauern sind auch der Kasachische der Vietnamische und der Ungarische Tanz.

Das Estradenensemble, daß in enger Zusammenarbeit mit der Tanzgruppe steht, und das Ensemble der kasachischen Volksinstrumente funktionieren, zwar kaum 2 Jahre, haben aber Anerkennung und Lob der Zuschauer erworben. Die Teilnehmer geben sich größte Mühe, ihre Darbietungen in einem bunten Programm zu prägen. Der Urheber des kasachischen Dombirnensembles ist Nikolai Kainow, die führende Rolle im Estradenensemble behaupten Wassili Lasartschuk und Gennadi Osarowski. Auf Konzerten treten in den Zwischenpausen Rezitatoren auf. Mit ihnen übt der erfahrene

Sprachehrer Wassili Jermolenko. Hervorheben könnte man die Meisterschaft des Schillerin Katharina Kämpi, die viel Beifall erntet. Die Laienkünstler des Technikums verschöneren ihren Mittlern jedes Wochenende. Am Sonntagabend werden Jugendabende veranstaltet, wo es immer sehr lustig hergeht. Die Darbietungen des Estraden- und des Dombirnensembles werden von Vorführungen der jungen Schauspieler abgelöst, dann erfolgen Lieder, vom Solotänzer Pjotr Tschakow gesungen. Zwischenpausen lösen Lachsälven aus. Die Lehrer, Meister und ihre Angehörigen besuchen diese Erholungsabende gern.

Der Stolz des Laienkunstkollektivs, aller Schüler und Lehrer des Technikums sind die ehemaligen Zöglinge, die hier den Weg in die große Kunst fanden. Das sind Viktor Iwanow, der auf den 3. Weltfestspielen in Berlin im Bestand der Volksinstrumentenensemble beauftragt, Rudolf Lange — Mitglied des Uraler Ensembles in Swerdlowsk, Wladimir Bukatko — Solist des Kischinow Persehnens, Ljuba Dolguschina. Sie alle waren

einst Preisträger der Gebietslaienkunstschau. Unser Laienkunstkollektiv hat schon viele Siege im Wettbewerb auf seinem Konto. Es belegte mehrere Jahre im Rayon, und im Gebiet unter den Laienkunstkollektiven den 1. Platz. Neunmal verteidigte es in Republikwettbewerben die Ehre des Gebiets Kokschtaw. In Moskau behauptete es in der Kunstschau, die dem 50. Geburtstag des Leninschen Kosmosol gewidmet war, den 2. Platz.

Gegenwärtig wird fleißig geübt. An einem bunten Geburtstagsstrauß, der dem 20. Jahrestag der Neulanderhebung gewidmet ist, Die Erstaufführung wird am 17. Februar 1. J. im Rayonkulturhaus in Schitschinsk stattfinden.

J. MITTELSTATT, Leiter des Laienkunstkollektivs, Gebiet Kokschtaw

UNSER BILD: Auftritt der Laienkünstler in der pädagogischen Lehranstalt zu Schitschinsk

# Unvergeßliche Zusammenkünfte



Die Teilnehmer des unglängst in Slawograd veranstalteten Seminars der sowjetdeutschen Schriftsteller des Altai trafen sich auch mehrmals mit ihren Lesern. Als ersten stellten die Verschiedenen den Studenten der Pädagogischen Fachschule ihren Besuch ab. Der stürmische Beifall, mit dem man die Gäste empfing, zeigt besser als beliebige Worte davon, daß letztere hier willkommen Gäste sind.

Als erster trug seine Gedichte Friedrich Bolger vor. Inzwischen konnte auch Nelly Wacker nach ihrem Lampenfieber zu sich kommen: Verse schmieden ist wohl eine Kunst, aber sie selbst (und dazu noch zum erstenmal) vor solch einem Auditorium lesen, ist doppelt so schwer, gesteht sie. Sie trägt ihr bekanntes Gedicht „Zwei Muttersprachen“ vor und wird von Ewald Katzenstein abgelöst, der seine Nachdichtungen von W. Makajowski Werken — „Verse vom Sowjetpaß“ und „Linker Marsch“ meisterhaft rezitiert. Nach diesen patriotischen Zellen kommen Kinderreime.

Wie verzaubert hören die Studenten Peter Klassen zu, der seine Gedichte über Liebe — das ewig leuchtende und den Anwesenden so nahe Thema — liest. Dann folgen Alexander Beck, Viktor Weber, Woldemar Herdt, Andreas Kramer, Edmund Günther. Als die letzten

Verse verklängen und der Beifall abebbte, trat Lilli Schwarzkopf, Studentin des 3. Studienjahres der Fachrichtung Deutsch, vor und dankte im Namen aller Anwesenden für die kostbaren Gedichtproben.

An einem anderen Tag machten die Dichter mit dem Leben der Zöglinge der Internatenschule im Karl-Marx-Kolchos bekannt, wo die Kinder ihre Muttersprache von der 2. Klasse an erlernen. In einem gemütlichen Zimmer versammelten sich Schüler verschiedener Alters. Vor ihnen waren also die Kinder, deren Gedichte mancher eine Zwei, mancher eine Fünf bekommen hat, wie Andreas Kramer im Scherz sagte. Letzterer stellt die Kinderschriftsteller der Reihe nach vor, und wenn bekannte Namen genannt werden, leuchten die Gesichter der Schüler auf. Dann wird es musikalisch. Zu Recht erteilt man Ewald Katzenstein als dem bekanntesten und beliebtesten Kinderdichter, dem besten Kenner der Kinderseelen, das erste Wort. „Von Apfelbaum“ u. a. vor. Die Kinder sitzen mit offenem Mund da und hören zu. Dann geht eine Lachsälve durch den Raum, und wieder ist es still. Man muß Katzenstein gesehen und gehört haben, um auch sein schaupeisernes Talent zu genießen. Die Schüler zollten ihren Gästen lauten Beifall. Nach dem Treffen umringten die Schüler die

Schriftsteller und baten um Autogramme. Gesprochen wurde dabei immer schön deutsch.

Den Abend erleben die Dichter im schönen Kulturhaus bei ihrem erwachsenen Lesern. Man wußte nicht, wie das Treffen vorher angekündigt war und befürchtete, vor einem halbleeren Zuschauerraum auftreten zu müssen. Die Befürchtungen aber waren umsonst. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Gäste nahmen auf der Bühne Platz und wurden dem Publikum vorgestellt. Danach trugen sie ihre Werke vor. Die hrischen Gedichte von Friedrich Bolger, Nelly Wacker, Peter Klassen, Alexander Beck, Woldemar Herdt werden von Viktor Webers satirischen und den so beliebten Schwänzen von Edmund Günther abgelöst. Nach lange erlöst im Saal Beifall. Nach den Darbietungen wird der unterhaltsame Abend im Foyer fortgesetzt.

Hedwig KUHN

Altai-region

UNSERE BILDER: (Oben) Friedrich Bolger trägt seine Gedichte in der Pädagogischen Fachschule vor. (Unten links) Die Studenten sind ganz im Banne der Dichtkunst. (Unten rechts) Wie immer wird der Schwank von Edmund Günther begeistert aufgenommen. Fotos: J. Wegner

# Ein denkwürdiges Geschehen

Dieser Tage waren es 100 Jahre seit der ersten Aufführung einer großen Schöpfung der Musik — der Oper „Boris Godunow“, von M. P. Mussorgski. „Die Oper gehört zu den wertvollsten Beiträgen, die die russischen Komponisten für die Weltkultur des Musiktheaters geleistet haben.“, äußerte sich der Komponist und Akademiker B. Asafjew.

In der Oper „Boris Godunow“ haben sich die Idee, das Talent und die Meisterschaft zweier genialer russischer Künstler — M. P. Mussorgski und A. S. Puschkin — vereinigt. In der Geschichte des Musiktheaters der Welt gibt es kaum ein Werk, das man „Boris Godunow“ nach der Tiefe der sozialen, philosophischen Probleme, der wahrheitsgetreuen Erschließung des Volkscharakters, der Psychologie der Hauptfiguren gleichstellen könnte.

„Ich erlasse das Volk als eine gewaltige Persönlichkeit“, besetzt durch eine gemeinsame Idee. Das ist meine Aufgabe. Ich habe es versucht, sie in der Oper zu lösen“, schrieb Mussorgski.

In der Oper ist der rege Gedanke des Künstlers und Demokraten über die Schicksale des Volkes verkörpert. In dem Mussorgski den Zarismus, der „keine Volksmacht“ ist, verurteilt, hebt er seine Stimme zur Verteidigung des Volkes. Der Komponist verwarf entschieden die traditionellen Formen und Ausdrucksmittel der Opernkunst, indem er ein bis dahin noch nicht gesehenes Genre des Volksmusikdramas schuf.

Die erste Theateraufführung von „Boris Godunow“ fand am 27. Januar (8. Februar) 1874 in Petersburg auf der Bühne des Marien-Theaters (heute Akademisches S.-M.-Kirov-Theater für Oper und Ballett) statt. Wie viele große Werke der Musikdramaturgie fand Mussorgskis Oper nicht gleich

Anerkennung. Mit großer Mühe gelang es zu erzielen, daß die Zensur erlaube, die Oper im Marien-Theater aufzuführen; der Meinung der Behörden nach hätte sie im Volk freudigen Stimmungen erwartet. Die Oper wurde von den demokratischen Intelligenz begeistert aufgenommen, aber viele Musikkritiker und der Adel sprachen davon äußerst negativ. Sie machten dem Komponisten Vorwürfe wegen der mißlungenen Instrumentierung des Werkes.

Nach Mussorgskis Tod redigierte N. A. Rimski-Korsakow die Oper aufs neue, indem er in der Instrumentierung mehrere Änderungen vornahm. Und gerade in dieser neuen Fassung wurde die Oper auf der Bühne des Bolschoitheaters 1901 aufgeführt, wo sie bis heute bewahrt ohne Unterbrechung läuft. Wiederholt dirigierte die Oper S. B. Rachmaninow, und die Partie von Boris verkörperte F. I. Schaljapin.

An der Aufführung beteiligten sich solche hervorragenden russischen Sänger wie Sobinow, Obuchowa, Maksakowa, Koslowka u. a.

Heutzutage steht „Boris Godunow“ ständig auf dem Repertoire aller großen Musiktheater unseres Landes.

Die Regisseure wenden sich verschiedensten Fassungen der Oper zu. So beliebt das Bolschoitheater der Union der SSR wie früher der Redaktion von N. A. Rimski-Korsakow treu, und das Akademische S.-M.-Kirov-Theater für Oper und Ballett in Leningrad rief die wahre Autorenfassung wieder ins Leben. Außerdem nutzen die Theater eine der letzten Fassungen aus, deren Autor der Komponist D. D. Schostakowitsch ist.

N. GUGKAJAWA (APN)



# Das Moskauer Kulturinstitut

1930 wurde auf Initiative von N. K. Krupskaja, die damals stellvertretender Volkskommissar für Bildung der RSFSR war, das Moskauer Institut für Bibliothekswesen begründet. Die erste Hochschule dieser Art in der UdSSR, 1949 wurden neben der Fakultät für Bibliothekswesen eine Fakultät und ein Lehrstuhl für Kultur- und Bildungsarbeit geschaffen 1964 wurde dann diese Hochschule zum Institut für Kultur reorganisiert.

Jetzt werden hier Regisseure für Laienkunstgruppen, Spielmeister für Unterhaltungsveranstaltungen, Leiter für Film- und Fotozirkel, Chorleiter, Leiter für Volkstheaterensembles und Lehrer für Volks- und Gesellschaftstanz, Leiter für wissenschaftliche, Volks-, Kinder- und landwirtschaftliche Fachbibliotheken ausgebildet.

Das Moskauer Institut für Kultur befindet sich in einem Vorort der Hauptstadt.

„In jedem Beruf braucht man Liebe zu seiner Arbeit“, sagt der Rektor des Instituts, F. I. Korowin, „das gilt für den Kulturarbeiter auf dem Lande in besonderem Maße. Der Anwendungsbereich für sein Wissen und seine Kräfte ist dort sehr groß. Unsere Absolventen sollen nicht nur in der Lage sein, eine Unterhaltungsveranstaltung durchzuführen oder einen Chor richtig zu dirigieren, sie haben auch die Aufgabe, die kulturelle Entwicklung der Menschen zu fördern und ihnen zu zeigen, wie das Leben unter gestaltet werden kann.“

Immer mehr Menschen wirken in der UdSSR an der Laienkunst mit. Jetzt sind es bereits 14 Millionen!

Deshalb ist es sehr wichtig, daß diese Volkskollektive — in Orchestern, Chören, Tanz- und Theatergruppen u. a. — von Menschen geleitet werden, die nicht nur ihren Beruf lieben, sondern auch gut ausgebildet sind und über fundiertes Wissen verfügen. Das ist unter ihrem Einfluß auch das gesellschaftliche Bewußtsein der Teilnehmer der Laienkunstformt. Die Laienkunstkollektive sind eine gute Schule der ästhetischen Erziehung.

Die Studenten der Kultur- und Bildungsfakultät studieren allgemeine und spezielle Fächer, Methodik der Klubarbeit und eine Kunst-

Vor kurzem wurde am Institut ein neuer Lehrstuhl eingerichtet,

der Leiter von Unterhaltungsveranstaltungen in den Klubs ausbilden soll, damit sie in der Lage sind, die verschiedenartigsten Veranstaltungen in Szene zu setzen — von Konzerten im Klub bis zu Karnevalspielen, an denen sich die ganze Stadt oder das ganze Dorf beteiligt. Der Organisator muß in diesem Fall zugleich auch ein „Drehbuchverfasser“ sein, wird doch seine Konzeption den ganzen Ablauf gestalten. Er durchdenkt und entscheidet auch, wie es kompositionell aufzubauen ist. Ein solcher Leiter organisiert eine Sportparade, Umzüge, die Feste „Küsschen“, Wintertänze, „Russischer Frühling“ und „Russische Birke“ und viele andere Veranstaltungen.

Im zweiten Stock des Instituts ist die Fakultät für Bibliothekswesen ausgebildet. Die Abteilung der Hochschule, bereits über vierzig Jahre werden hier hochqualifizierte Spezialisten des Bibliothekswesens ausgebildet. W. I. Lennin maß der Heranbildung von Bibliothekaren in der UdSSR eine sehr große Bedeutung bei. N. K. Krupskaja widmete der Lösung dieses wichtigen Problems über zwanzig Jahre ihres Lebens.

Es ist keine leichte Aufgabe, dem Menschen die Liebe zum Buch zu vermitteln. Ihn so zu erziehen, daß das Lesen für ihn zu einem Bedürfnis wird und er Bücher als seine besten Freunde und Ratgeber betrachtet.

Die Hochschule bildet Spezialisten aus, die die Literatur zu kennen und mit dem Leser arbeiten können. Große Aufmerksamkeit wird der praktischen Ausbildung der Studenten beimessen, der Verbindung des Unterrichts mit dem Leben, mit der Praxis des kommunikativen Aufbaus.

An dieser Hochschule studieren Vertreter aller Sowjetrepubliken und Studenten aus sozialistischen Ländern. Zusammengekommen sind 35 Nationalitäten vertreten — eine in der Tat internationale Familie. Im Direkt-, Abend- und Fernstudium werden insgesamt etwa 8 000 Studenten ausgebildet. Am Institut arbeiten über 200 Dozenten, von denen 130 akademische Grade und Ehrentitel haben.

In den letzten Jahren wurden die internationalen Beziehungen des Instituts, besonders mit den sozialistischen Ländern, intensiviert.

Weronika WOSWYSCHAJEWA

# Sinn für klassische Musik gewinnen

In der Saraner Pädagogischen Lehranstalt gab vor kurzem das Kammerorchester der Musikschule aus Karaganda ein schönes Konzert. Diese Musiker sind hier häufige Gäste. Ihre Konzertprogramme sind bei den Fachschülern sehr beliebt.

Zuvor konnte man solche Gespräche hören: „Wir lieben die

Kammermusik nicht... Sie ist allzu langweilig“ usw.

Nachdem wir die Serenade für das Streichorchester von Tschakow und die Konzertsinfonie von Mozart hörten, gab es schon andere Meinungen: „Das ist eine wunderbare Musik! Warum konnten wir sie früher nicht verstehen?“

I. STAUDACKER, Gebiet Karaganda

# ICH LIEBE...

ANTWORT AN MAXIM GETTUEV

Auch ich liebe die aufgehende Sonne... das Morgenrot — die wundersame Kraft, die so viel Freude bringt, die Muskeln straft, aus tragem Schlummern hochreibt die Natur zu neuen Schöpfungen in Wald und Flur, die mit dem Sonnengold den Zauberteppich webt, worauf manch kühner Traum zu fernem Sternen schwebt. Ich liebe Lieder... Laßt Millionen singen! Weshalb Millionen? Weil die Töne dringen dann ein in jeden Winkel unserer Mutter Erde, wo sie zu Friedenshymnen und Choralen werden. Ein Friedenslied gleicht einem

Fahnenwehen, wenn sich Gewitterwolken zornig blähen. Es wird zum Banner gegen Kriegsgelahr; um welches sich des Erdballs Völker scharen. Die Menschen aber lieb ich ohnegleichen! Warum wohl gar? Weil sie der Sonne gleichen, da sie mit ihren rührig rüstigen Händen des Herzens Zärtlichkeit der ganzen Menschheit spenden und mit der Sonnenglut der Güte, ihrem Denken manch schicksalsschweren Weg zum Glücke lenken. Ich liebe es, wenn in mein Haus viel Menschen kommen. Es wird dann hell und warm, denn: Menschen sind wie Sonnen!

Erna HUMMEL

Leonid WYSCHESLAWSKI

# ZUVERSICHT

Ein Bombensplitter schlug mir schwere Wunden. Ich lag im Wald und stöhnte fürchterlich. Doch niemand hörte mich in diesen Stunden. Ich war allein. Nichts sicherte sich um mich.

Der Wald versank in seinen Alltagsorgen: Die Käfer schwitzten um ihr täglich Brot. Die Zirpen stimmten ihre Abendflöten. Sie hatten keine Zeit für meine Not.

Doch glaubte ich: Es bebte mir zur Seite die Espe, tie bekümmert um mein Leid. Sie mochte über mich die Arme breiten, weil's bangte ihr um meine Sicherheit.

Ich glaubte fest: Auf das ich bald gesunde, betastete mit flauschig zarter Hand der Wegerich behutsam meine Wunde. — Er hatte auch des Lebens Wert erkannt.

Ich wußte: Nein, nicht böse Geister spukten — es raschelte das Laub im Dämmerchein. Ich sah, wie sich die Käfer gläglich duckten, und selbst der Himmel schien betäubt zu sein.

Nachdichtung: Fr. BOLGER

David LÖWEN

# An meinen Stern

Zu Ende geht das Leben mein, denn beide sind wir alt geworden, jedoch behalte deinen Schein, ob kalt auch bläst der Wind von Norden.

Leucht mir bis an des Grabes Rand, laß nicht vom richt'gen Weg mich weichen, solange die Nacht nicht ihre Hand zu ew'gem Bunde mir wird reichen!

Mit seinem dunklen Kämmerlein muß schließlich jeder vorliebnehmen, doch niemand von den Lieben soll je sich meines Lebens schämen.

Alexander ZIELKE

# STEINE

Steine gibt es mancher Art, riesengroße, winzig kleine.

Diamant, Rubin, Smaragd, viele andre Edelsteine.

Alleredelst ist der Stein, der das Fundament begründet unter unsrem Lebensheim, das er festigt und verbindet.

DER ERSTE und der größte Teil dieser Gedichtsammlung heißt „Bekenntnis“. So gestatte man uns, diese Rezension ebenfalls mit einem Bekenntnis zu beginnen: Friedrich Bolgers Verse sprechen uns an, wir lesen sie gerne. Ich rede in der Mehrzahl, weil ich genau weiß, daß diese Meinung viele Lyrikerfreunde teilen: auch jene die Bolgers Gedichte — soweit sie übersetzt sind — im Russischen gelesen haben.

Was ist die Ursache dafür? Doch wohl darin, daß der Dichter so zu sagen hat, das einen anspricht, und daß er dies in einer verständlichen Manier tut.

Das Ich seiner Gedichte schreitet viele Bereiche des Lebens aus. Häufig sind die Gedichte autobiographisch angelegt und last immer berühren sie etwas Wesentliches des sozialistischen Menschen von heute. In den meisten von ihnen schwingt die Sehnsucht nach einem noch höheren Lebensinhalt mit. Nicht selten sind sie geschichtlich konkret, Bezüge auf den eigenen Entwicklungsgang des Dichters. Der Dichter sieht sich nicht außerhalb der Vorgänge, die die Schicksale des Volkes und auch sein eigenes Schicksal bestimmen. Gerade dieses Einssein diktiert ihm Verse, worin das Autobiographische zum Bekenntnis, das Bekenntnis zur Erkenntnis und dies wiederum zum poetischen Vermächtnis unseres Zeitgenossen erhoben wird.

Wenden wir uns der ersten Strophe des Bandes zu: „Ich nenne ihn mein. Er ist mit Recht mein eigen. Er wurde in der Wege mir vermachet, hat jeden meiner Schritte überwacht, um mir den einzig rechten Weg zu zeigen.“ (Mein Oktober)

Schlichter wäre es wohl kaum zu sagen: Dabei beruht die Wirkung hier auf der Selbstverständlichkeit, mit der ein Mensch seine innersten Empfindungen zum Ausdruck bringt. Diese Empfindungen richten sich aber nicht nach innen, sondern immer wieder auf andere Menschen. Nicht das Autobiographische ist das Wesentliche, sondern ein hoher Grad der Verallgemeinerung. Erst dadurch gewinnt diese Strophe (hier als Beispiel für viele andere) ihr eigentliches Recht auf Leben und Langlebigkeit.

Da wären wir bei dem Wie angefangen. Aber zunächst noch einiges über das Was der Bolgerschen Dichtung, die in diesem Band vollständiger als in allen anderen, früher erschienen, vertreten ist. Ihr Hauptthema ist der Mensch, der Patriot; ins Leben verliert, für das Leben kämpfend, nimmt er nichts auf die leichte Schulter, beneidet die Menschen nicht, die „nur halb geliebt haben; ein Mensch, der bei rauhen Winden, kalten Stürmen seinen „Mann am Bau des neuen Lebens steht“, der nicht weicht, „bis einstein mein Herz zersplitzt.“

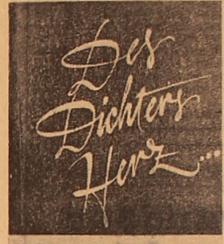
Die Verse führen uns vom Großen Oktober bis an das Grab des unbekannt Soldaten aus dem Großen Vaterländischen Krieg, vom heimlichen Karaman bis an den Aralsee, dort hin, „wo des Lebens unsichtbare Quellen aus tiefen Gründen sprudeln unentwegt; an den Meeresstrand und über Berges-“

Friedrich Bolger, „Des Dichters Herz.“ Verse und Prosa. Verlag Progreß, Moskau. 144 S.

mehrfach allerdings harscharf. Oberhaupt ist die Intonation bei dem Dichter fast immer natürlich und musikalisch. Er beherrscht die lebendige umgangssprachliche Diktion, ist feinsinnig für alle Schwingungen der Umgangssprache (das trifft besonders im Hinblick auf die in diesem Band enthaltenen fünf Schwänke), für die Töne der ungekünstelten menschlichen Stimme. Hier sei jedoch bemerkt: Störend, geradezu wie eine Dissonanz, wir-

## Buchbesprechung

# Bekenntnisse und Erkenntnisse



FRIEDRICH BOLGER

„Die Zeit entflieht. Ein ungestümes Treiben. (Gesegnet ist, wer sie im Flug erfaßt) Doch Busch und Bäume, Bach und Wiese bleiben, ein blaues Schimmern und das Lied im Glanz.“

Lieblichfiguren des Dichters sind die nächtlichen Sterne, die verdorrte Eiche, der Mittag und der Spätherbst. Des öfteren erhalten sie verallgemeinernde, symbolische Bedeutung. Der Dichter zieht den Abend allen anderen Tageszeiten vor, den Herbst — allen anderen Jahreszeiten. Bisweilen verfallt sein lyrisches Ich in düstere Stimmung (wenn „es“ des Abends so allein am „flüsternden“ Kamin sitzt). Mag auch die Wehmütigkeit des Dichters manchmal ermüdeten — er wird ihrer Herr:

„Mein Tag verglüht, bald ist's um ihn geschehen. Doch tröst ich mich: Das Meer wird nie vergehen.“

So versteht Friedrich Bolger am Sentimentalen vorbeizusteuern, ken Fremdwörter (dekolliert, Jumper, Polpourir) und Archaismen (Ferge, Holk) zu denen der Dichter in letzter Zeit immer häufiger greift, was wohl kaum als ein Fortschritt für ihn zu bezeichnen ist. Hier dürfte es angebracht sein, Friedrich Bolger an die Worte von Kalysin Kuljew, dessen Dichtung er verehrt und aus der er viel über setzt, zu erinnern: „Einfach zu schreiben ist schwer, verschörkelt zu schreiben ist einfach.“ Bolger selbst schreibt in diesem Band: „(Er der Dichter D. W.) will gelesen und verstanden sein.“

Wer solche Forderungen an die Kunst stellt, der stellt zugleich auch Forderungen an sich selbst. Der Buchautor sieht die Kontinuität der Kunst, deren Quellen in jenen namenlosen Dichtern, die „wurzeln tief im Volk“ er nennt sie „Arbeitsbühen unserer Poesie.“ Auch der Dichter Friedrich Bolger zählt sich zu ihnen. Von ihm dürfen wir getrost sagen, daß er seinen Schlüssel zu den vertrauten Tiefen der Poesie gefunden hat.

D. WAGNER

# Willibald Feist In den Steppen Kasachstans

II. MIT DEN ersten Tagen seines Bestehens stellten sich im neuen Sowchos auch die ersten Schwierigkeiten ein. Vor allem fehlte es an Transportmitteln. Die an der Eisenbahnstation eintreffenden Güter mußten abgeholt werden. Dazu brauchte man Traktoren, denn nur sie konnten bei dem tiefen Schnee verwendet werden. Der Viehzuchtswchos befand sich selbst in einer schweren Lage. Die Futterzustellung erforderte alle Kräfte. Zudem hatte er genug eigene Güter abzuholen. Selten konnte er mal mit einem Traktor ausshelfen.

EINES MORGENS trafen sie die Reise von Krasswoje, der Bahnstation, zum Sowchos an. Das Wetter schien günstig zu sein. Die Sonne schwebte am klaren Himmel, auch Wind spürte man kaum.

„In vier-fünf Stunden sind wir zu Hause“, meinte der Traktorist Adam Heck übermütig. Fjodor hatte in ihm den Sohn der alten Hecks erkannt. Während Naumann die Eltern ehrenwert und sympathisch fand, konnte er das vom Sohn nicht sagen. Adam war untersezt, breitschultrig; die kleinen Augen blickten festig in die Welt. Er arbeitete früher im Viehzuchtswchos, aber die voraussichtlichen hohen Verdienste im neuen Sowchos hatten ihn angelockt.

Anfangs ging alles gut. Der Traktor zog den mit Sämaschinen und Bauholz beladenen Schlitten leicht. Doch nach etwa einer Stunde zeigten sich am Horizont Wolken. Sie kamen näher, wurden dichter, brachten Wind, der Schneeschlangen vor sich hertrieb. Nach einer weiteren Stunde war ein starker Schneesturm im Gang. Fjodor und Serik saßen in große Schalspelze gehüllt, im Schlitten. Fjodor verkoch sich völlig in seinen Pelz. Serik dagegen streckte fortwährend den Kopf heraus. Es ging immer langsamer. Der Traktor keuchte, arbeitete nicht mehr. Fjodor hielt er, Adam kletterte aus dem Fahrerhäuschen zu Fjodor und Serik, die ebenfalls ausgestiegen waren.

„Ich bin vom Weg abgelenkt und kann ihn nicht mehr finden.“

„Wir müssen ihn suchen.“

„Suchen, suchen! Weißt du, was es bedeutet, jetzt vom Traktor wegzugehen? Ihr seid keine Hiesigen, habt keine Vorstellung.“

„Haben wir schon, und dennoch.“ beharrte Fjodor.

„Unsinn! Ich gehe keinen Schritt vom Traktor weg und rate es euch nicht.“

„Was gedenkst du denn anzufangen?“

„Abwarten. Vielleicht hört der Schneesturm auf... man wird uns suchen.“

die Nacht auf den Hals“, gab Fjodor zu bedenken.

„Wir machen ein Feuer. Da ist Holz, das die hölzernen Kasten der Sämaschinen, schließlich der Schlitten selbst, dazu der Treibstoff. So können wir uns lange halten.“

„Wie leichtfertig du mit Staatsgut umgehst!“

„Ist unser Leben nicht wertvoller als dies?“

„Zuerst müssen wir alles tun, was in unseren Kräften steht. Dein Ausweg bleibt uns immer noch.“

„Der Versuch könnte uns teuer zu stehen kommen.“

„Ich gehe den Weg suchen“, sagte Fjodor entschlossen.

Serik hatte die ganze Zeit schweigend zugehört. Jetzt mischte er sich ein.

„Halt, Fjodor! Wir gehen zusammen. Dort im Schlitten liegt eine Menge Leisten. Die benutzen wir als Abstiegsplättle. Und du, daß du mir nichts anrührst bis zu unserer Rückkehr!“ herrschte er Adam an.

„Sorge, daß der Traktor intakt bleibt, damit wir uns später mit ihm nicht zu quälen brauchen!“

Heck wagte nicht, noch etwas zu sagen. Die zwei verschwanden im Schneesturmüber.

Eine halbe Stunde verging. Dann tauchte Fjodor auf. Er taumelte, atmete schwer.

„Wir haben noch nichts gefunden; brauchen noch Leisten.“

„Vielleicht ziehst du meinen Halbpelz an, dann ist es leichter zu gehen.“

„Gib her!“

Nach einer weiteren halben Stunde kamen Serik und Fjodor zurück.

„Los Adam! Immer den Pfählen nach! Sie führen dich direkt zum Weg. Und ich sammle hinternach die Leiste.“

Auf dem Weg angekommen, setzte sich Serik ebenfalls ins Fahrerhäuschen.

„Jetzt werden wir beide aufpassen, daß wir nicht wieder vom Weg abkommen. Bis es dunkelt, müssen wir zu Hause sein.“

Ohne weitere Vorfälle erreichten sie die Siedlung.

Naumann verstand, daß jeder das machen mußte, was im gegebenen Moment am notwendigsten war. So kam es auch, daß er, ein gelernter Schlosser, einer Bauarbeiterbrigade zugewiesen wurde.

Als Fjodors Brigade in Zelte übersiedelte und er seine Sachen zusammenräumte, war es ihm ein wenig schwer zu Mute. Er hatte sich bereits an die Familie Keller gewöhnt.

Wenn du manchmal nach Orlowka kommst, schau auch zu uns rein!“ sagte Tante Katja zum Abschied.

„Unbedingt! Ich warte mit Ungeduld auf Nachrichten von Tante Heek. Sollte inzwischen was zusammenfallen, geben Sie mir's bitte zu wissen!“

Mann bilden eine „Komplexbrigade“, die an dem ihnen zugewiesenen Bauobjekt alle Arbeiten verrichten muß. angefangen vom ersten Spatenstich bis zum letzten Pinselstrich. Zuerst gab es großen Lärm: wir wissen nicht mit der Kelle umzugehen, können kein Beil und keine Säge handhaben, verstehen nicht von Malerarbeiten.

Da erobert sich der Parteisekretär. Lächelnd sah er in die aufgeregten Gesichter. Nach und nach wurde es still.

„So“, sprach er ruhig. „Jetzt will ich euch etwas sagen, dann könnt ihr weiterarbeiten. Erstens: Nun bricht Eisen. Wir brauchen jetzt Zimmermänner, Maurer, Maler, also müßt ihr sie sein! Zweitens: Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Sie werden auf der Erde ausgebildet, folglich könnt auch ihr es dazu bringen. Drittens: Ihr seid doch Kommunisten und Neulander-schleifer! Ihr wüßtet doch, daß ihr nicht nach Jalta oder Sotschi Fahrt, sondern auf Neuland. Es ist auch gar nicht so schlimm. Ihr müßt nur festen Willen, Beharrlichkeit und Geduld haben.“

Alle schwiegen. Dann fragte Nikolai: „Nun, was meint Ihr? Boris und ich glauben: wenn wir uns alle sieben tüchtig ins Zeug legen, wird's gehen.“

„Wir schaffen's“, rief Wera Sokolowa mit funkelnenden Augen. „Wir werden arbeiten und dabei lernen.“

Die kleine zarte Wera und ihr begeisterter Ausruf bildeten solch einen Kontrast, daß alle unwillkürlich loslachten. Wera zuckte zusammen, lief rot an und wandte sich beleidigt ab. Serik ging an sie heran.

„Sei nicht böse, Sokolowa! Es kam bei dir ein wenig un erwartet heraus, aber wir wissen, daß du es ernst gemeint hast.“

Es vergingen Monate.

„Worüber freust du dich denn?“ stieß Serik Fjodor an. „Du lächst ja übers ganze Gesicht.“

„Ach, ich erinnere mich eben, wie Sokolowa die erste Probe im Verputzen machte. Wie die so eifrig war und nichts zu Wege brachte.“



Zeichnung: W. Schwan

„Und wenn das Unwetter zwei Tage anhält! Und wer wird uns suchen? Im Sowchos weiß man nicht einmal, ob wir von Krasswoje abgefahren sind. Auch kommt uns

bleibt, damit wir uns später mit ihm nicht zu quälen brauchen!“

Heck wagte nicht, noch etwas zu sagen. Die zwei verschwanden im Schneesturmüber.

III. MITTAGSPAUSE. Die Aprilsonne meint es heute besonders gut. Fjodor und Serik sitzen auf einem Ziegelstoß. Sie kamen eben aus der „Kantine“, das heißt aus dem Zelt, wo gegessen wird. Von der richtigen Kantine stehen einsteuern nur die Wände. Gerade an ihrem Bau arbeiten Serik und Fjodor. Außer ihnen sind da noch drei Mädchen und zwei „Facharbeiter“ tätig: Nikolai Granow verantwortlich für die Holzarbeiten, Boris Krylow ist Maurer. Diese sieben

(Fortsetzung folgt)

(Siehe auch Nr. 29)



Das stand in der Presse

Arbeitsfunke

Die jungen Ackerbauern, Melkerinnen und Viehwärter des Lenin-Rayons im Gebiet Kokschetau wetteifern mit erfahrenen Meistern und Letzten mustergültige Arbeit. Altbekannt sind die jungen Mechanisatoren Alexander Wild aus dem Sowchos „XXIII. Parteitag der KPdSU“ und Orak Kusainow aus dem Thälmann-Sowchos, die Melkerinnen Ella Pieck und Galina Parchomenko aus demselben Sowchos.

Die Bestarbeiter der Wirtschaft Alexander Sokolow, Theodor Hartmann, Herbert Wilms, Abraham Friesen weisen bei tadellos ausgeführter Arbeit hohe Leistungen auf. Auf Hunderten Hektar Landweiden haben sie bereits die Schneefurche gezogen. Auch im Kolchos „30 Jahre Kasachstan“ durch seine hohe Ackerbaukultur berühmt ist, setzt man alles daran, um mehr Schnee auf dem Acker anzuhäufen. Die Mechanisatoren Bernhard Fast, Jakob Rempel, Abraham Berg, Alexander und Woldegar Knack überarbeiten täglich beim Ziehen der Schneefurche ihr Soll um Dutzende Hektar.

„Kasachstanskaja Prawda“

Junge Musikanten

Die Kinderkrippe Nr. 2 „Kolo-kolschik“ in der Stadt Saran steht bei den Einwohnern in gutem Ruf. Hier wird der künstlerischen Erziehung der Kinder der älteren Gruppen große Aufmerksamkeit geschenkt. Es werden Beschäftigungen in Musik und der darstellenden Kunst durchgeführt. Die Erzieherinnen L. G. Schäfer und R. G. Wiens lehren die Kleinen auf Kinderinstrumenten spielen.

„Industrialnaja Karaganda“

Mechanisatoren wetteifern

Die Landwirte aus dem Lenin-Kolchos im Rayon Uspekno Gebiet Pawlodar, sorgen für die künftige Ernte und tun alles Mögliche, um mehr Schnee auf den Feldern anzuhäufen.

KASACHSTANER WINTERSPARTAKIADE

Die Karagandaer zeigen Charakter

„Es startet der Veteran des Schisports der Republik Alexander Wagner aus Karaganda“, gibt der Oberschiedsrichter des Wettkampfes Alexej Trunow kund. Heilig sitzt sich der Schläufer auf dem Platz ab und verschwindet in wenigen Minuten im Wald.

sal des Schläufers Viktor Luft. Viele Jahre hindurch war der Radsport seine Leidenschaft, er wurde Meisterkandidat des Sports und da zog er sich plötzlich ein Beintrauma zu. Die Ärzte erlaubten ihm jedoch weiterhin Radsport zu treiben. In dieser für ihn schweren Zeit kam ihm sein Trainer Grigori Awankin zur Hilfe. „Beschäftige dich mit Schisport, du hast das Zeug dazu“, rief er ihm zu.

In diesen Wettkämpfen war Alexander Wagner wie auch seine Kameraden Viktor Luft, Viktor Pokolinski, Wikimir Dawydow und Alexander Gluscho kein Preisträger. Dafür belegte die Mannschaft aus vier 30-Kilometer-Strecken den dritten Platz, und auf der 15-Kilometer-Strecke den zweiten Platz. Das ist ein großer Erfolg der Karagandaer Schläufer, besonders wenn man ihre Trainingsbedingungen in Betracht zieht. Karaganda liegt in einer von Winden heimgesuchten fast schneelosen Ebene. „Nur mit Mühe findet man eine schneebedeckte 400-Meter-Strecke, man hält sie fest und läuft sie dann hin und zurück durch. Da reicht ein Paar Schier nicht aus. Sie schleichen sich sehr schnell ab.“ Schon zwölf Jahre läuft der Kumpel Alexander Wagner aus Karaganda Ski. Den Titel Meister des Sports erhielt er 1966 auf der 30-Kilometer-Strecke in den Schiwettkämpfen der Republik. Er ist 35 Jahre alt, aber den Schisport gibt er vorläufig nicht auf.

Interessant ist auch das Schicksal des Schläufers Viktor Luft. Viele Jahre hindurch war der Radsport seine Leidenschaft, er wurde Meisterkandidat des Sports und da zog er sich plötzlich ein Beintrauma zu. Die Ärzte erlaubten ihm jedoch weiterhin Radsport zu treiben. In dieser für ihn schweren Zeit kam ihm sein Trainer Grigori Awankin zur Hilfe. „Beschäftige dich mit Schisport, du hast das Zeug dazu“, rief er ihm zu.

Bald wurde Luft Spitzenreiter der Karagandaer Schläufer. Von Wettkampf zu Wettkampf verbesserte er seine Erfolge. Am interessantesten ist immer der Stafettenlauf. Und da zeigten sich die Karagandaer als echte Kämpfer. Sie waren bis zur letzten Etappe die Ersten, um den Sieg mit den Sportlern aus Ost-Kamernogorsk ringend. Und nur auf der letzten Teilstrecke gelang es dem besten Schläufer der Republik Alexander Suslow aus Ost-Kasachstan den Sieg zu gewinnen. Ihm folgten die Karagandaer und die Kokscheulauer. Das Endergebnis des Wettkampfes ist folgendes: der erste Platz belegten die Schläufer aus Ost-Kasachstan, den zweiten — die Kokscheulauer, den dritten — die Pawlodarler.

E. WARKENTIN, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Schschuschinsk

Georgische Akademie restauriert

Die berühmte Gelati-Akademie in der Nähe der Stadt Kutaisi — im 10. und 11. Jahrhundert Zentrum des wissenschaftlichen Denkens des alten Georgien — ist jetzt restauriert worden. Auch das im 12. und 13. Jahrhundert angelegte Iffliensstad Wardsija restauriert, die einst 2000 Einwohner beherbergte. Die Höhlen, die in dreißig Etagen angeordnet sind, reichen bis zu 500 Meter in den Felsen hinein.

Die Akademie ist eines von vielen architektonischen Denkmälern des alten Georgien, die in letzter Zeit wiederhergestellt wurden. So wurde unter anderem auch die im 12. und 13. Jahrhundert angelegte Iffliensstad Wardsija restauriert, die einst 2000 Einwohner beherbergte. Die Höhlen, die in dreißig Etagen angeordnet sind, reichen bis zu 500 Meter in den Felsen hinein.

(TASS)

Pneumatische U-Bahn

MOSKAU. (TASS). Eine mit Druckluft betriebene U-Bahn wird gegenwärtig in der Sowjetunion projektiert. Wie die „Sowjetskaja Rossija“ mitteilt, soll eine entsprechende Versuchsstrecke in Selenograd bei Moskau gebaut werden. Es ist an zwei voneinander isolierte, rechteckige Tunnel mit drei Meter Breite und 24 Meter Höhe gedacht, durch die Züge mit auf 628 atm komprimierter Luft gedrückt werden sollen. Die Züge sollen aus zwei Wagen zu je 125 Plätzen bestehen. Auf den Bahnhöfen halten sie hinter Wänden mit Schloßern, die sich simultan mit den Zügltüren öffnen. Auf diese Weise wird ein Druckabfall im Tunnel verhindert.

MITTEILUNG DES TASS

Auf Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR ist A. J. Soloschenko wegen systematischer Aktivitäten, die mit seiner Staatsbürgerschaft unvereinbar sind, und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken Schaden zufügen, die Staatsbürgerschaft der UdSSR entzogen worden. Am 13. Februar wurde er aus der UdSSR ausgesiedelt. Der Familie Soloschenkos ist es freigestellt ihm zu folgen, wann immer sie es für erforderlich hält.

FERNSEHEN FÜR UNSERE ZELINOGRADER FUND KOKSCHETAWER LESER

12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Sendung für Kinder. „Willkommen, Märchen“. 13.00 — Musikkalender. 13.45 — Sendung für Eltern. 14.15 — Musikanten. Konzert der Laienmusikensemble. 15.00 — Minister für Verkehrswesen B. P. Beschtschew beantwortet Fragen der Fernsehrückende. 15.30 — Sendung „Gesundheit“. 16.00 — Musik von heute. 17.00 — UdSSR-Meisterschaft in Eishockey. Krylja Sowjetow — Dynamo (M.). 19.15 — „Augenscheinlich — unwahrscheinlich“. 20.15 — Zeitschriften. 20.45 — Weltmeisterschaft im Skisport. Sendung aus Schweden. 21.00 — Nachrichten. 21.15 — Politischer Kommentator J. N. Shukow beantwortet Fragen der Fernsehrückende. 21.45 — In der Zirkusarena. 22.30 — Abend, gewidmet dem Dichter J. Jewuschenko. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Fortsetzung der Sendung über J. Jewuschenko.



Aus dem Dunkel der Jahrhunderte



NOWOSIBIRSK. In Jakutien, am Fluß Schandrin, ein Nebenfluß der Indigirka, wurde ein wunderbar gut erhaltene Skelett und ein Teil vom Eingeweide eines Mammuts entdeckt, der im ewigen Frostboden etwa 20000 Jahre gelegen hatte. In der Welt sind insgesamt zehn solcher Tiere gefunden worden. Der Schandrinier Mammut ist einer der größten: Der Abstand zwischen den Enden seiner Stoßzähne macht etwa 3 Meter aus. Der eine halbe Tonne wiegende Elsmollith mit den Resten des fossilen Tieres wurde nach Nowosibirsk gebracht. Gegenwärtig ist das Skelett wiederhergestellt, und die Wissenschaftler erforschen die Überreste des Mammuts im Biologischen Institut der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR.

UNSER BILD: L. I. Galkina, Kandidatin der biologischen Wissenschaften, Mitarbeiterin des Laboratoriums für Theriologie am Biologischen Institut der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, bei der Erforschung des Schandrinier Mammuts.

Zum Fonds des Moskauer Zoologischen Museums kam ein unikales Exponat hinzu — die Fische Lameria chalumnae. Die Wissenschaftler nennen sie lebendige Fossilien. Man war der Meinung, daß der nächste Verwandte der ersten Wirbeltiere des Festlands vor etwa 70 Millionen Jahren ausgestorben ist. 1938 hat man die erste lebendige Lameria gefangen. Seither hat man noch etwa siebzig Fische aus der Meerestiefe an die Oberfläche gefördert. Den Fisch, der ins Moskauer Museum eingeschleppt wurde, man mit einer Angel im Raum der Komoren-Inselgruppe. Der Fisch ist 167 cm lang und 65 kg schwer. Die Gelehrten sind der Meinung, daß diese Fische sich in den letzten 300 Millionen Jahren fast nicht verändert haben.

UNSER BILD: In einem der Museumsäle, Museumsmitarbeiter M. W. Wassiljew zeigt den Besuchern das neue Exponat. Fotos: TASS

Pogonophoren lebend gefilmt

LENINGRAD. (TASS). In der großen Meerestiefe lebenden Pogonophoren (Barträger), deren Entdeckung einer der größten Sensationen in der Zoologie des 20. Jahrhunderts war, sind jetzt in der Sowjetunion mit Hilfe der Mikrokinoematographie lebend gefilmt worden. Kameraleute verbrachten zu diesem Zweck gemeinsam mit Biologen einen Monat an Bord des Forschungsschiffes „Toro“ in der Barentssee, wo sie die aus dem Schlammboden geholten winzigen Tiere, die an der Oberfläche nur wenige Stunden leben können, auf den Film bannen. Die Aufnahmen sind Teil des populärwissenschaftlichen Filmes „Barträger vom Meeresgrund“, der den Forschungen von Prof. Artem Iwanow, dem Entdecker der Pogonophoren, gewidmet ist. Der Leningrader Wissenschaftler erkannte in den fadenförmigen Tieren Vertreter eines selbständigen Stammes, was zu neuen Erkenntnissen über die Evolution verhalf. Prof. Iwanow, Verfasser des Buches „Die Pogonophoren“ wurde für diese Arbeiten mit dem Leninpreis ausgezeichnet. Während der Barentssee-Expedition wurden zum erstenmal Pogonophoren-Eier geborgen. Das Studium der Embryonalentwicklung dieser Lebewesen, die inzwischen in vielen Meeren nachgewiesen wurden, erhaltete den Standpunkt von Prof. Iwanow, der sich mit dem Barträger schon fast ein Vierteljahrhundert beschäftigt.

Die Kinder wachsen mit einer Schnelligkeit die für einen normalen Menschen kaum vorstellbar ist.

Ich kannte Wasja, den Sohn eines mir bekannten Künstlers, noch als schreienden Jungen mit einem Hockeyschläger in der Hand — mit aufgeknöpftem Mantel. Der Schläger war immer länger als sein Besitzer und das Mäntelchen kürzer, besonders die Ärmel. Aus den Ärmeln krochen rote, erfrorrene Pfötchen in die weiße Welt. Die Faust- und Fingerhandsehne verlor er gewöhnlich am Tage nach ihrem Knall. Später tauchte Wasja vor mir gewöhnlich nur kurz auf als linkischer Halbwüchsiger. Bei den Begegnungen steckte er verlegen eine brennende Zigarette in die Tasche, und danach — völlig unerwartet für mich — verwandelte er sich in einen blassen Jüngling. Er trat ins Institut ein, und das Tempo in der physischen und geistigen Entwicklung nicht verlernt, betrat er. Einmal ging ich durch unsere Straße und riefte meine Aufmerksamkeit auf ein vor mir gehendes Paar. Das waren unverkennbar zwei Mädchen, Freundinnen, eine etwas größer und ein bißchen tiefer in den Schultern, die andere kleiner, knabenhaft vollgebacken. Beide in abgetragenem Hasen- und Strickpullover, die größere in einem grünen, beide mit langen kastanienbraunen Locken bis zu den Schultern. Ich legte einen Schritt zu und kam mit ihnen auf die gleiche Höhe. Die Freundin im roten Pullover erwies sich als mein Wasja und die im grünen als echtes und richtiges Mädchen, und was für eines. Wasja und ich begrüßten uns.

Verse an Wochenende

„Hier wird gestreikt“

Es schreit in vielen Sprachen von Plakaten, das Menetekel dieser Krisenzeit, dort, wo das Kapital noch im privaten Besitz, und was schon immer, nicht berett, von dem Gewinn ein wenig dem zu geben, der ihn mit seiner Hände Werk erzeugt, dem aber der Verdienst nicht reicht zum Leben, der viel zu früh oft altert, lastbeugt.

„Streikposten stehen vor geschlossenen Türen, Fabriken, Werke, Gruben liegen still — hier haben Zorn und Kampfgestalt sich verschoren, weil ja kein Mensch vor Hunger sterben will“

Und deshalb sind die Streikenden entschlossen, trotz der Entbehrungen fest durchzustehen. Sie bauen auf die Hilfe der Genossen, die in den Streiks auch ihre Sache sehen.

Sie fürchten weder Staatsgewalt noch Waffen, noch Kugeln, Schlagstöcke und Tränengas, denn ihre Forderungen sind rechtschaffen und die Geduld hat schließlich auch ihr Maß!

„Hier wird gestreikt!“ So schreit es von Plakaten am Werkort, auf den Straßen, überall. Wo heute noch herrscht die Macht der Feldmagnaten... Und allerorts braust auf der Widerhall.

Rudi RIFF

Älteste Pflasterstraße freigelegt

TBILISSI. (TASS). Bei Ausgrabungen der hellenischen Stadt Wani aus dem 6. bis 1. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung in der Antiken Kolchis, hundert Kilometer von Schwarmenherfen, Poli entfernt, sind Archäologen auf die bisher älteste gepflasterte Straße Georgiens gestoßen. Es wurden ferner Goldschmelz, in der Kolchis gewonnene Gold in Barren, Silber- und Kupfermünzen und mit Gold inkrustierte Erzeugnisse aus gefärbtem Glas entdeckt. In der Stadt wurden Verteidigungsanlagen und Wohnbauten ausgegraben. Es wurden drei Meter hohe Mauern mit quadratischen Türmen, würgeschossene aus örtlichem Sandstein, Reste einer Marmorstatue und mit Eisen beschlagene drehbare Holztorre freigelegt.

Leonid LENTSCH

Kindermund

„Macht euch bekannt“, sagte er erötend. „Das ist sozusagen meine Lebensgefährtin.“ „Anton“, stellte sich die Lebensgefährtin vor und gab mir als erste etwas herausfordernd die Hand. „Eigentlich heiße ich Antonia, Tonja, aber er nennt mich Anton.“ „Und ich bin Wassilissa.“ „Wir lachten und gingen auseinander.“ „Es verging einige Zeit, und ich begegnete Wasja erneut auf der Straße. Er war nun mir entgegen einen Kinderwagen vor sich herschiebend und im Gehen ein Buch lesend. Er war genau der gleiche — blaß und langanhäufig. Im Kinderwagen lag ein kleines blaues Kleinkind, unverkennbar männlichen Geschlechts — danach zu urteilen, wie energiegelos — auf dem Rücken liegend, in seinem weißen Zwickel mit roten, fetigen zwei dicken Beinchen strampelte.“ „Es war sofort zu sehen, daß Wassilissa und Anton einen künftigen Hockeyspieler erzeugen hatten — den Kapitän einer Holmannschaft für den man gar nicht genug Finger- und Fausthandschuhe auf Vorrat anschaffen konnte.“ Ich gratulierte Wasja zum Sohn, aber er nahm meine Gratulation ohne besonderen Enthusiasmus entgegen. „Unglücklicher, bist du un- zurieden, daß du Vater geworden bist?“ „Was bin ich schon für ein Vater“, sagte Wasja gereizt. „Wenn dieser Teufelsbursche mich ständig Mama nennt. Bitte, ich kann es vorziehen.“ Er machte ein süßes Gesicht, beugte sich über den Wagen und schmatzte mit den Lippen. „Toschenka, Söhnchen, sag, wer bin ich?“ „Das Kleinkind lächelte wie ein Engel, und deutlich artikuliert brachte es heraus: „Ma-ma!“ „Haben Sie es gehört?“ drehte sich Wasja zu mir um. „Alle unsere Versuche, ihn unzusammenhängend zu führen zu nichts. Ich bin für ihn Mamma und aus!“ „Und deine Antonia nennt er sicher Papa?“ „Nein, sie nennt er auch Mama. Aber mich lachen schon alle Kinder.“ Sie sagten, daß Toscha zwei Mütter hat und daß Antonia und ich über der Reihe nach die Brust geben. Können Sie mir nicht wenigstens raten, wie ich tun sollte? Ich gruckte auf den blassen Wasja, auf seine langen, fettigen zwei Locken, die auf den Schultern lagen, und sagte — bemüht, ernst zu bleiben: „Versuche, dir die Haare schneiden zu lassen.“ Ich habe irgendwann gelesen, daß Kleinkinder sinnliche Wahrnehmungen nach charakteristischen Details einordnen. Du und Antonia, ihr habt die gleiche Haarlinge und noch dazu in derselben Farbe. So hat er auch beschlossen, daß auch du eine Mama bist.“ „Lächle, daß die Haare schneiden, Wasja, und du wirst bestimmt zum Papa.“ Wasja strich über seine Mönchslöcken und sagte nachdenklich: „Denken Sie? Man muß es versuchen. Ehrlich gesagt, mir sind die Haare selbst schon über. Man muß sie oft waschen, und bei unserer akademischen Ausstattung reicht zum Haarewaschen die Zeit nicht. Auf Wiedersehen. Fahren wir los, Toscha!“ „Einige Zeit verging, und wieder traf ich Wasja mit Toscha, der mir aus dem Wagen zulächelte wie einem alten Bekannten. Es waren eine Freude, auf den aktuell geschnittenen Wasja zu schauen. Trotzdem gefiel mir sein finsterner Gesichtsausdruck nicht. „Na, wie stiehlt, Wasja?“ sagte ich munter. „In unser Experiment gelungen? Bist du ein richtiger Papa geworden?“ „Zum Teufel auch“, antwortete Wasja noch gereizter als früher. „Wir sind an den Falschen geraten. Amüsieren Sie sich!“ Er beugte sich über den Wagen des Sohnes und hat flehentlich lipplend: „Nun sag, Söhnchen, wer bin ich?“ „Ba-ba“, (russ. altes Weib), brachte Toscha deutlich heraus und strampelte lebhaft mit den dicken Beinchen, als ob er dem Puck nachziehen würde. Wasja seufzte laut und schob den Wagen mit Toscha davon, ehe ich auch nur in der Lage war, ihm mein Beileid auszusprechen.“

Deutsch von Katrin BACHMANN